

No. 26. Montag, den 1. Februar 1836.

Preußen.

Berlin, vom 29. Januar. — Des Königs Maj. haben den Gutsbesitzern Ammon zu Althof-Insterburg, Julius Dreßler auf Schreitlaugken, und Käsewurm auf Puspern, so wie dem Kurat-Geistlichen Clemens zu Dülken, Regierungsbezirk Düsseldorf, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben bei dem Finanzministerium den Geheimen Kalkulator Karl Friedrich Böhme, den Ober-Buchhalter Christoph Wilhelm Weber, und den Geheimen expedirenden Secretair und Kalkulator Adolph Geim zu Rechnungsräthen zu ernennen geruht.

Am 21. Januar Abends hat der am hiesigen Hofe bevollmächtigte Französische Minister, Herr Bresson, durch eine außerordentliche Gelegenheit unerwartet von seinem Hofe den Befehl erhalten, sich nach Paris zu begeben, und ist auch bereits dahin abgereiset. Noch weiß man nicht, ob dieser sehr geachtete Diplomat auf einen andern hohen Posten, wie ihm ein solcher schon früher zugedacht war, gestellt werden wird, oder ob sein Aufenthalt in Paris nur bis zur Beendigung der ihm zugedachten Geschäfte dauern und er sodann zu uns zurückkehren wird. Man bringt aber den Umstand, daß dieses Gesandten Anwesenheit in Paris erforderlich ist, mit den neusten Ereignissen und der Dimission des Finanzministers, Herrn Humann, in Verbindung. (H. C.)

So viele Erkrankungen das Jahr 1834, und namentlich der Sommer desselben, hier herbeigeführt hatte, so wenige kamen verhältnißmäßig im Jahre 1835 vor; die ersten Monate des Jahres allein waren der Gesundheit nicht ganz zuträglich. Vom April ab verringerte sich die Zahl der Kranken fortwährend bis zum August, und selbst September, October und November mit ihrem ungewöhnlichen Wetter, den Barometer- und Thermometer-Schwankungen steigerten die Zahl der Erkrankungen nur gering. Erst im December haben sich diese vermehrt, aber auch hier nur in der Form leichter katarrhalischer Halsentzündungen, Husten, Schnupfen, Zahnschmerz und Drüsen-Geschwulste. Im Jahre 1835 wurden in Berlin geboren 4792 Knaben, 4745 Mädchen, in Summa 9537 Kinder. Es starben dagegen 7471 Personen, mithin sind 2066 Kinder mehr geboren, als Personen gestorben. Unehelich wurden geboren: 682 Knaben, 783 Mädchen, zusammen 1465 Kinder; also von 6 bis 7 Gebornen war Eins unehelich. Von den unehelichen Kindern starben: 352 Knaben, 365 Mädchen, Summa 717 Kinder; also beinahe die Hälfte des numerus der Gebornen. Zwillings-Geburten kamen 87 Mal, Drillings-Geburten 2 Mal vor. Kopulirt wurden 2462 Paare. Nach Vergleichung mit dem J. 1834 sind in Berlin im J. 1835 168 Kinder mehr geboren worden und 1635 Personen weniger gestorben.

Damit die Bewohner der Dorotheen- und Friedrich-Wilhelmsstadt eine angemessene Schul-Anstalt erhalten, und sie nicht nöthig haben, den Unterricht für ihre Kinder in einem entfernteren Theile der Stadt zu suchen, hat sich die hiesige Stadtverordneten-Versammlung mit dem Magistrat einverstanden erklärt, die bisherige Kupsch'sche Parochialschule in eine höhere Stadtschule zu verwandeln, und für diese auf einem geeigneten Platze ein angemessenes Gebäude in jenem Theile der Stadt zu errichten. Diese neue Bewilligung der Kommune für Schulzwecke verdient um so größere Anerkennung, als sie wiederum einen Kosten-Aufwand von 15 bis 20,000 Rthlr. erfordern wird.

Um dem treuen Gesinde, wenn es im Dienst alt und schwach geworden, einen ruhigen Zufluchtsort zu verschaffen, hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung beschlossen, vorläufig für mindestens 50 Personen dieser Klasse ein Hospital zu errichten, und werden nunmehr deshalb die weiteren Einleitungen getroffen.

Zu den von der Kommission der hiesigen Universität an arme Studirende zu vertheilenden Unterstützungen und zu den von dieser Kommission zu gewährenden Freitischen ist aus städtischen Fonds, vom 1. Januar 1836 ab, vorläufig auf 5 Jahre, ein jährlicher Beitrag von 600 Rthlrn. bewilligt worden, welche in halbjährlich an die einzelnen Individuen zu zahlenden Unterstützungen von 25 Rthlrn. verwendet werden sollen. Bei gleicher Würdigkeit soll diese Unterstützung vorzugsweise gebornen Berlinern zu Theil werden.

Am 1. October 1835 betrug die Versicherungssumme sämmtlicher bei der städtischen Feuer-Societät versicherten Gebäude 81,653,450 Rthlr. Am 1. October 1834 betrug solche 81,475,700 Rthlr. Dieselbe hat sich daher in dem verflossenen Societäts-Jahre 18 34/35 nur um 177,750 Rthlr. vermehrt. Geht man indessen in eine frühere Zeit zurück, und stellt eine Vergleichung der am 1. October 1835 vorhandenen Versicherungs-Summe von 81,653,450 Rthlr. mit der am 1. April 1825 an, die damals nur 61,396,050 Rthlr. betrug, so ergiebt sich in einem zehnjährigen Zeitraum eine Vermehrung von 20,257,400 Rthlr.

Breslau, den 1. Februar. — Das so eben erschienene Januarheft der Schlesischen Provinzialblätter bietet folgende Daten zu einem allgemeinen Ueberblicke der neuesten Zustände unserer Provinz. Der Gesundheitszustand der Einwohner ließ wenig zu wünschen übrig. Nur in Gudow (Beuthener Kreises) brach ein so ansteckendes Nervenfieber aus, daß 23 Häuser gesperrt und die Schule geschlossen werden mußte. Die Blattern herrschten in verschiedenen Kreisen aller drei Regierungsbezirke; selbst in Breslau erlagen ihnen 15 Personen. Die Sterblichkeit war aber nirgend groß. — Die Volksindustrie zeigte in manchen Punkten erfreuliche Fortschritte. Die Landwirthschaft äußerte vorzüglich in Betreff der Pferdezucht große Regsamkeit. Im Breslauer Regierungs-Bezirke sind von 152 Beschälern im verflossenen Jahre beinahe 400 Stuten mehr bedeckt worden. Bei der Görlitzer Pferdeschau am 30. October v. J. sind drei Bauernpferde mit Prämien von 10 bis 25 Rthlr. aus der Kommunalkasse ausgezeichnet worden. Den Rennpferden widmet man zum Behufe der Pferderennen besondere Aufmerksamkeit; der Provinzialverein für Pferderennen nimmt einen eignen Trainer auf, um die Pflege von Rennpferden auch solchen möglich zu machen, die keine Trainir-Anstalten haben. — Ueber den Bergbau lauten die Berichte eben so günstig. Die Zinkhütten gewannen in den letzten Jahren größeres Leben. Die Privatwerke lieferten 1834 zwar nur ½ pCt. mehr als 1833: aber die Königl. Werke vergrößerten ihre Ausbeute um 20 bis 25 pCt. Auch bei den Eisenwerken herrschte in der letzten Zeit regeres Leben und so auch in den Steinkohlenwerken. Die Zahl der Arbeiter hat in den genannten Betrieben seit 1833 verstärkt werden müssen. Unter den Fabrik- und Handels-Gewerben thut sich die Woll-Manufaktur im Großen am meisten hervor. Die Baumwollen-Manufakturen bestehen trotz der Sächsischen Konkurrenz wohl. Im Linnengeschäfte liegen nur die feinen Sorten nieder. — Das geistige Leben der Provinz hat seinen stillen Fortgang. Die Anstalten für Bildung sind reichlich bedacht worden. Wir wollen nur einige Beispiele anführen. In Glogau ist durch die Schüler und Verehrer des Prälaten Skeyde ein Kapital von 255 Rthlr. dazu bestimmt worden, schriftliche Aufsätze der Primaner zu belohnen. Das neue Gebäude des Gymnasii zu St. Elisabeth kostet 45,739 Rthlr. In Breslau wurden zwei neue Elementar-Schulhäuser mit einem Aufwand von 8000 Rthlr. eröffnet. Viel verspricht man sich von einer v. J. eröffneten Schule für sittlich verwahrloste Kinder. Auch die Landschulen haben in den meisten Kreisen verschiedene bessere Einrichtungen bekommen. In Kroischwitz (Bunzlauer Kr.) hat der Gutsbesitzer eine Wiederholungsschule für Erwachsene angelegt, die schon von 32 Personen benützt wird. Auch den Kirchen wendete sich aufmerksame Milde zu. Die monatliche Uebersicht der neuesten Geschenke und Stiftungen giebt die Summe von 12,200 Rthlr. an. — Das bürgerliche Leben erhielt einige neue Verbesserungen. Die schlesischen Kommunalschulden betrugen 1833 über 3¼ Mill. Thaler Kapital und 156,000 Rthlr. Zinsen. Haben auch 1834 einige Städte über 12,000 Rthlr. neue Schulden contrahirt, so haben doch andere circa 100,000 Rthlr. abgetragen. Die Zinsen betrugen im Jahre 1835 über 148,000 Rthlr. Dem Anschein nach ist man in den Städten bedacht, die Zinsen zu reduciren. In Breslau wurde die Reduction auf 4 pCt. mit einigen, in Görlitz mit allen Schulden vorgenommen. Die großen Brandschäden lasten schwer auf vielen Gemeinden. — In Bezug auf die Dorfschaften schreitet die Lösung der alten Verhaltnisse fort. Im Steinauer Kreise sind 1835 drei Gemeinheitstheilungen ausgeführt worden und fanden 10 Acker-Abzweigungen statt. Die Bepflanzung der Wege mit Bäumen wurde fortgesetzt.

Oesterreich.

Wien, vom 21. Januar. — Die Wiener Zeitung vom heutigen Tage bemerkt: „In No. 8 dieses Blattes vom 12. Januar d. J. ist unter der Aufschrift „Deutschland" ein Artikel aus der Leipziger Zeitung vom 1. Januar aufgenommen, welcher die Nachricht enthält, daß die neu errichteten großen Spinnerei-Gebäude der Herren Fiedler und Lechla zu Scharfenstein, oberhalb Tschopau im Königreiche Sachsen, binnen einem Jahre unter Dach gekommen seyen. „„Es leidet keinen Zweifel"", setzt der Verfasser dieses Berichts hinzu, „„daß von allen Spinnereien Deutschlands und der Niederlande die Schörfensteiner die größte seyn wird, und daß solche selbst in England zu den Seltenheiten gehören dürfte, da sie wöchentlich 12,000, ja vielleicht 14,000 Pfd. Garn fertigen soll, wobei wahrscheinlich 600 bis 700 Menschen unmittelbar Erwerb finden.

Diese Spinnerei wird hauptsächlich die mittelfeinen Sorten Kettengarn (zum Durchschuß) erzeugen, wovon unsere (Sächsischen) Kattunwebereien noch immer so große Quantitäten aus England beziehen müssen.““ — Insofern in diesem Artikel von Deutschland die Rede ist, wozu doch sicher auch die im Deutschen Bunde begriffenen Provinzen der Oesterreichischen Monarchie gehören, bedarf derselbe einiger Berichtigung. Ohne der Spinnereien größerer Art in Böhmen, in Vorarlberg und Illyrien zu gedenken, sollen hier nur vier Nieder-Oesterreichische, in der Nähe von Wien gelegene Spinn-Fabriken angeführt werden, nämlich: die Pottendorfer, Theesdorfer, Schwadorfer und Schönau Solenauer. Jede dieser Fabriken erzeugt nach Verhältniß ihrer verschiedenen Ausdehnung schon seit Jahren im Durchschnitte wöchentlich mindestens 12,000 und höchstens 28,000 Pfd. Garn. Der größere Theil dieser Erzeugung besteht aus Kettengarn, welches wirklich zur Kette oder zum Aufzuge (nicht, wie in der Leipziger Zeitung, wahrscheinlich aus Irrthum, von dieser Garnsorte bemerkt worden ist, zum Durchschusse) verwendet wird. Ueberdies werden in den genannten Fabriken nicht allein Mittel-Nummern, sondern auch höhere in nicht unbedeutender Quantität gesponnen. — Die Pottendorfer Spinnfabrik erzeugt wöchentlich mindestens 26,000 Pfd. Garn, und beschäftigt unmittelbar 1400 bis 1500 Menschen. Es ergiebt sich demnach aus diesen verbürgten Thatsachen, daß die Oesterreische Monarchie bereits seit längerer Zeit Spinnereien von ähnlicher, ja größerer Ausdehnung besitze, als die in der Errichtung begriffene Scharfensteiner Spinnfabrik erreichen soll. Die Verdienstlichkeit der letztgenannten Unternehmung wird übrigens durch diese Bemerkung nicht im mindesten geschmälert.“

Die Quotidienne meldet aus Wien, daß bei einer großen Fete des Russischen Gesandten Graf Alcudia, der Gesandte Karls V an dem Wiener Hofe, mit allen Orden seines Souverains erschienen sey.

Wien, vom 25. Januar. (Privatmitth.) — In den letzten Wochen hat die K. K. Armee wieder zwei verdiente Führer verloren, nämlich: den Feldmarschall Lieutenant Freiherrn von Spiegel und den Feldzeugmeister Grafen St Julien; beide begleiteten die sehr ehrenvolle Würde eines Regiments-Inhabers. Se. Majestät der Kaiser hat nun das durch den Tod des ersteren erledigte Cuirassier-Regiment No. 4 dem Feldmarschall Lieutenant Freiherrn von Mengen verliehen, und das durch den Tod des Grafen St. Julien erledigte Infanterie-Regiment No. 61 soll, wie eine noch nicht verbürgte Angabe wissen will, Se. Maj. den König Otto von Griechenland zum Inhaber erhalten. — Die Einführung der Consoleschen Gewehre in der Kaiserl. Armee unterliegt nun keinem Anstande mehr und zwar wird nicht nur die Infanterie sondern auch die Kavallerie damit versehen werden. Man behauptet sogar, daß bei den Jäger-Bataillons und der Kavallerie der Anfang gemacht werden solle. — Der bisherige Kaiserl. Gesandte am Turiner Hofe Graf von Bombelles ist zum Ajo (Gouverneur) Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz, erstgebornen Sohnes Sr. Kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Franz Carl, Bruders Sr. Maj. des Kaisers, ernannt worden. Graf von Bombelles ist als ein durch umfassendes Wissen ausgezeichneter Mann anerkannt und schon aus diesem Grunde findet erwähnte Wahl allgemeinen Beifall. — Als sein Nachfolger auf dem Gesandtschafts-Posten am Sardinischen Hofe bezeichnet das Gerücht den Fürsten Felix von Schwarzenberg. — Unsere frühere Meldung hinsichtlich des Zweckes der Hierherreise Sr. Königl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinands von Este erhält Bestätigung, wir hören, daß Se. Königl. Hoheit den Sitzungen, worin die Propositionen für den neuen Siebenbürgischen Landtag entworfen werden, beizuwohnen pflegt. — Das Programm der zwischen Lemberg und unserer Hauptstadt anzulegenden Eisenbahn ist nun im Druck erschienen, die Kosten sind darin auf zwölf Millionen Gulden veranschlagt. — Seit gestern Mittag haben wir starkes Thauwetter, man ist darum in Erwartung eines baldigen Eisganges; übrigens in nicht geringer Besorgniß wegen einer hierdurch möglicherweise entstehenden Ueberschwemmung. Wie ich höre, ist schon heute die Anzeige eingegangen, daß sich das Eis auf der Donau einige Stunden oberhalb Wien zu brechen anfange, wodurch die Besorgnisse nur gesteigert würden, da von unten eine ähnliche Anzeige bis jetzt vergeblich erwartet wurde. — P. S. So eben ist aus Neapel die Anzeige hier eingegangen, daß Ihre Majestät die Königin beider Sicilien von einem Prinzen glücklich entbunden worden ist. Man erfährt, daß dieses Ereigniß in den Neapolitanischen Staaten aller Orten die freudigste Sensation hervorgerufen hat. — Von allen Seiten der ganzen Lombardei erhält man die beruhigendsten Berichte hinsichtlich des öffentlichen Gesundheits-Zustandes. — Ueber Triest meldet ein Handelsschreiben aus Konstantinopel, daß daselbst ein ansehnliches Engl. Handelshaus fallirt habe, wodurch auch der Fall eines Etablissement desselben in Smyrna und eines weiteren auf Syra veranlaßt worden sey. — Aus Alexandrien meldet ein Handelsbrief, daß die Baumwollenpreise ansehnlich zurückgegangen und bei der letzten Versteigerung der Centner zu $20\frac{1}{4}$ Thlr. verkauft worden sey.

Wien, vom 26. Januar. (Privatmittheil.) — Man versichert neuerdings, daß der K. K. Gesandte am Münchener Hofe, Graf v. Spiegel, Alters und Kränklichkeitshalber um seine Abberufung und Versetzung in Ruhestand gebeten habe. Ein vorläufiges Gerücht bezeichnet den seit einiger Zeit der Staatskanzlei zugetheilten früheren K. K. Gesandten in der Schweiz Freiherrn Binder v. Kriegelstein als seinen muthmaßlichen Nachfolger. — In letzter Nacht hatten wir bei heiterem Himmel wieder über 10 Grad Kälte, wodurch die Erwartung eines nahen Eisganges vertagt wird.

Von der Böhmischen Grenze, vom 26. Jan. (Privatmitth.) — Die Nachricht, daß der Redacteur der Prager Zeitung wegen einer beleidigenden Anmerkung zu der in Warschau gehaltenen Rede Sr. Majestät des Russischen Kaisers seines Amtes entsetzt und sonst hart bestraft worden, wäre nicht erst geglaubt worden, wenn man mit Oesterreichs Wesen besser bekannt wäre. Unter allen Oesterreichischen Zeitungen liefert nur der Beobachter raisonirende Artikel; die andern Zeitungen sind auf bloße Zusammenstellung der Fakta angewiesen. Für die in Druck erscheinenden Artikel ist nur der Censor verantwortlich, es sey denn, daß der Redacteur oder Autor das Imprimatur erschlichen habe. Die Ansicht der Regierung ist in allen Beziehungen so prononcirt und consequent, die Handhabung der Gesetze und Verordnungen ist so sicher, so bestimmt, daß von einem bewußten Uebertreten kaum die Rede seyn kann; nur durch ein Versehen im Anstreichen der Zeitungsartikel und durch ein Uebersehen bei der Censur läßt sich eine, aber gewiß immer nur kleine Abweichung erklären. Man konnte daher errathen, daß sich die Sache durchaus nicht so verhalte, wie sie in mehreren Blättern dargestellt wurde. — Einen neuesten kleinen Beitrag zur bessern Kenntniß des Oesterreichischen Staates liefert ein gelesenes Deutsches Blatt, welches von den Krankheiten im Kaiserhause berichtet, der Erzherzog Palatinus sey zum Glücke genesen von dem Uebel, woran Franz II. und Victor Anton starben, aber Erzherzog Joseph sey noch krank. Nun bedarf es nur eines Blickes in den ersten besten genealogischen Kalender, um zu erfahren, daß Erzherzog Joseph (geb. den 9. März 1776, vermählt 1) mit Alexandrine Paulowna, Großfürstin von Rußland, † 1801, 2) mit Hermine, Prinzessin von Anhalt-Bernburg-Schaumburg, † 1817, 3) mit Marie, Prinzessin von Würtemberg) eben der Palatinus von Ungarn ist, dessen Erkranken und Genesen die allgemeinste Theilnahme fand. — Ein Herr vom Hofe Karls X., hat in die **Gazette de Languedoc** aus Prag vom 1. Januar folgende Nachrichten über die Königliche Familie einrücken lassen: „Um 10 Uhr hatten wir uns in dem großen Saale versammelt, unsere Wünsche und Huldigungen dem König darzubringen. Wir waren in kleiner Zahl und in den bescheidensten Kleidungen, und machten einen wahren Kontrast gegen die Aufwartungen in den Tuilerieen. Karl empfing uns mit den Seinigen sehr gerührt. Gott schütze Frankreich, sagte der König. Und seine Kinder, setzte Madame hinzu, mögen sie von den Leiden nicht gedrückt werden, die auf uns lasten. Wir bitten Gott, erwiederte der König, daß er uns die Kraft verleihe, das Auferlegte zu tragen. Wir gingen hierauf in die innern Gemächer und fanden hier arme Greise, Weiber und Kinder, welche ihren Wohlthätern die innigsten Glückwünsche zu überreichen kamen. Mademoiselle ging sodann mit ihren Damen zu den Ursulinerinnen und gab daselbst den kleinen Mädchen jener Anstalt ein kleines Fest; nach dem Beispiel ihrer Tante ist Wohlthuen ihr süßestes Geschäft. Die Königl. Familie wird in Prag sehr geliebt. Mir sagte eine sehr bedeutende Person dieser Tage: Ich danke Gott, daß er der Königl. Familie hier ein Asyl bereitet, deren Tugenden Allen ein erbauliches Beispiel abgeben und uns die Segnungen des Himmels zuziehen!“ —

Deutschland.

München, vom 19. Januar. — Briefe aus Athen enthalten Folgendes: Ein unter dem 13. December 1835 bekannt gewordenes Ministerial-Rescript verfügt, daß alle jene Deutschen Freiwilligen ihre Entlassung aus dem Griechischen Militair-Verbande nehmen können, die im Stande sind, die Rückzahlung ihrer Monturschuld und der Werbekosten zu leisten, und die zugleich auf die Vergütung der Kosten der Ueberfahrt nach Triest und der Heimreise verzichten. Eine allgemeine Freude hat diese Verfügung unter den Deutschen Soldaten nicht erregt. Denn so gering auch der Betrag dieser Rückforderung ist, ungefähr 70 Drachmen (29 Fl. 10 Kr.), so sind doch außer den Ouvriers gar wenige im Stande, diese Zahlung zu leisten und außerdem die Reisekosten für die weite Rückkehr in das theure Vaterland zu bestreiten. So wohlthätig daher dieser Beschluß auf die geringe Zahl der vermöglichen Freiwilligen wirkt, um so mehr fühlen die Unbemittelten doppelt die drückende Armuth, die sie hindert, von den selbst gewählten Banden vor der Zeit sich wieder frei zu machen.

Speyer, vom 22. Januar. — Die Auswanderungen aus unserm Kreise nach Nordamerika haben im Grunde seit mehreren Jahren nie aufgehört. Indessen scheint es, daß sie kommendes Frühjahr mit neuer Vergrößerung beginnen werden. Die Kreis-Amtsblatt-Beilage No. 6 (vom 15. Januar) enthält allein nicht weniger als 26 solcher Anzeigen, — was, da die Auswandernden fast sämmtlich Familienväter sind, auf mindestens 100 Köpfe schließen läßt. Die meisten Auswanderungen sind aus den westlichen Theilen des Kreises, insbesondere aus den Landcommissariaten Kirchheimbolanden, Homburg, Kusel und Pirmasens.

Karlsruhe, vom 20. Januar. — Von dem Urtheil des Hofgerichts in dem Gutzkowschen Prozeß hat der Staats-Anwalt, welcher wegen Blasphemie eine Zuchthausstrafe von 12 Monaten verhängt wissen will, die Appellation ergriffen. — Unsere Gesetzgebungs-Kommission hat sich, dem Vernehmen nach entschieden, ihren Arbeiten zum Behuf eines neuen Strafgesetzbuches den Würtembergischen Entwurf und den Hannöverschen Koder zu Grunde zu legen. Was die Streitfrage über die Zweckmäßigkeit und Zulässigkeit der Todesstrafe betrifft, so soll dieselbe in stattgehabten Berathungen bejahend entschieden worden seyn. Man glaubt, daß der Entwurf bis zum nächsten Landtage zur Vorlage reif seyn wird.

Bremen, vom 18. Januar. — Zwischen dem Königreich Griechenland und den freien Hansestädten Bremen und Lübeck sind die Reciprocitäts-Erklärungen wegen Behandlung der Schiffe und Ladungen, als der begünstig-

sten, ja gleich den einheimischen, zwischen der Königlich Baierschen Gesandtschaft in Hannoaer und dem Senats-Präsidenten und Bürgermeister Schmidt von Bremen ausgewechselt worden. — In gleicher Thätigkeit hat Bremen kürzlich einen Freizügigkeitsvertrag mit Rußland und eine Konvention mit Dänemark geschlossen, in Folge deren die beiderseitigen Schiffe in den Häfen und bei der Fahrt durch den Sund, als die begünstigsten betrachtet werden sollen. — Bei uns thut sich jetzt eine Gesellschaft zusammen, die wegen der ungemeinen Nachfrage nach Thran, Bremer Schiffe auf den Wallfischfang ins Südmeer sendet und ihn von dorther eben so gut zu beziehen gedenkt, als durch die Amerikaner, deren Vermittlung ihn bis jetzt Bremen zuführte, das in Taback, Thran, Leder und Häuten eine immer kompaktere Proedrie gewinnt.

Russisches Reich.

St. Petersburg, vom 20. Januar. — Se. Maj. der Kaiser haben am 26sten v. Mts., als am zehnten Jahrestage Ihrer Thronbesteigung, den nachstehenden Ukas an den dirigirenden Senat erlassen:

„Da Wir die glückliche Beendigung des gegenwärtig abgelaufenen Dezenniums Unserer Regierung durch einen neuen Gnadenbeweis gegen die durch das Ober-Kriminal-Gericht im Jahre 1826 verurtheilten Staatsverbrecher, deren Schicksal schon durch die Ukasen an den dirigirenden Senat vom 22. August desselben Jahres und vom 8. November 1832 erleichtert wurde, zu bezeichnen wünschen, so befehlen Wir Allergnädigst: 1) Daß aus der Zahl der genannten Verbrecher: Trubezkoj, Obolenskij, Borißof II, Borißof I., Gorbatschewskij, Spiridof, Barjatinskij, Jakubowitsch, Alexander Poggio, Artamon Murawjew, Watkowskij, Betschaßnow, Dawydow, Juschnewskij, Andrejewitsch II, Puschtschin, Arbusow, Sawalischin, Powala-Schwejkowskij, Panow II., Sutoff, Schtschepin-Roßtowskij, Diwow, Nikolaj Bestushew und Michajl Bestushew, für welche durch Unsere letzte Verordnung 15jährige Festungsarbeit festgesetzt war, in derselben 13 Jahre verbleiben sollen. 2) Nikna Murawjew, Wolkenskij, Jakuschkin, Tjurschew, Gomnitzkij, Kirejew, Krjukof II., Lunin, Swistunow, Krjukof I., Baßargin, Mitkof, Annenkof, Wolf, Jwaschew, Frolof II. Torson und Steinhel, welche, ebenfalls durch Unsere letzte Verordnung, zu 10jähriger Festungsarbeit verurtheilt wurden, sollen jetzt schon von derselben befreit und in Sibirien angesiedelt werden. 3) Der Staatsverbrecher Küchelbecker, für welchen mittelst Unseres Ukases vom 22. August 1826 15jährige Festungsarbeit bestimmt wurde, soll ebenfalls, auf Verwendung Unseres innigst geliebten Bruders, Sr. K. Hoh. des Großfürsten Michael Pawlowitsch, jetzt schon in Sibirien angesiedelt werden.

Warschau, vom 24. Januar. — Der Administrationsrath des Königreichs bringt durch eine Verordnung vom 29sten v. Mts. die Namen mehrerer Individuen zur öffentlichen Kenntniß, von denen es jetzt ermittelt worden, daß sie von der Amnestie keinen Gebrauch gemacht und sich aus dem Auslande nicht nach dem Königreich Polen zurückbegeben haben, und deren Vermögen daher konfiszirt werden soll, und durch eine andere Verordnung von demselben Datum die Namen einiger anderer Individuen, die entweder vor dem Amnestie-Dekret gestorben oder in Folge desselben nach Polen zurückgekehrt sind, und hinsichtlich deren Vermögen daher die über dasselbe verhängt gewesene Confiscation mit allen ihren Folgen zurückgenommen worden ist.

Die Munizipalität von Warschau macht bekannt, daß die Militair-Conscription im Königreich Polen für das laufende Jahr am 20sten d. M. begonnen hat, und bringt die in dieser Beziehung festgesetzten Bestimmungen noch einmal zur öffentlichen Kenntniß.

In Folge einer am 29sten v. M. erlassenen Verordnung des Administrationsraths ist es inskünftige keinem Einwohner des Königreichs Polen mehr erlaubt, sein bewegliches Vermögen bei auswärtigen Asseknranz-Compagnieen zu versichern, wenn er nicht von der General-Direktion der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft des Königreichs ausdrückliche Erlaubniß dazu erhalten hat. Diese Erlaubniß soll nur in den Fällen ertheilt werden, wo der Betrag des zu versichernden Gutes die Grenzen der von jener Landes-Gesellschaft angenommenen Prinzipien übersteigt oder wo sie es sonst aus wichtigen Gründen für angemessen erachtet. Wer sich ohne ihre Erlaubniß bei fremden Compagnieen versichert, der hat, wenn es entdeckt wird, den fünffachen Betrag der Versicherungs-Summe an die besagte General-Direktion als Strafe zu zahlen, wovon die Hälfte dem Angeber als Belohnung zugewiesen werden soll.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, vom 23. Januar. — Die hiesige Zeitung enthält folgenden Artikel: „Auswärtige Blätter haben das Gerücht aufgenommen, als seyen in unserer Stadt Unruhen vorgefallen, zu deren Unterdrückung es sogar der bewaffneten Macht bedurft hätte u. s. w. Um ihren Irrthum zu berichtigen, theilen wir eine den amtlichen Akten entnommene genaue Darstellung des Vorfalls mit, der in so unrichtigem Lichte geschildert worden ist, und wir hoffen zuversichtlich, daß jene Blätter, sobald sie sich von der wahren Sachlage überzeugt, ihre irrigen Angaben, die für uns eine Schmach sind und ihrem guten Glauben zu nahe treten, widerrufen werden. — Am 18ten December vorigen Jahres, als dem Namenstage Sr. Majestät des Kaisers aller Reußen, Königs von Polen und hochherzigen Beschützer unseres Landes, fand in der Kathedral-Kirche im Beiseyn der Behörden und des versammelten Volks ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem der Krakauer Kathedral-Kanonikus Walczynski, Senator der freien Stadt Krakau und ihres Umkreises, das Hochamt verrichtete und der Suffragan-Bischof Zglenicki, Administrator der Krakauer Diöcese, das Tedeum anstimmte. Kein Volkszusammenlauf, kein Lärm war an

diesem Tage; es wurde nicht geschossen, es wurde kein Laut vernommen, der die in unserer Stadt gewöhnlich herrschende Ruhe unterbrochen hätte, um so weniger ließ sich (wie eines der erwähnten Blätter es behauptet) irgend eine Aeußerung gegen die Regierung Sr. Maj. des Kaisers aller Reußen hören. Eine solche Unanständigkeit würde das rechtschaffene und für die ihm geschenkten Freiheiten und zu Theil gewordenen Wohltaten mit Dank erfüllte Krakauer Volk nicht gestattet, es würde niemals zugelassen haben, daß die mindeste Verletzung der Würde irgend eines unserer durchlauchtigsten Beschützer hätte stattfinden dürfen; eine Bürgschaft dafür ist die von ihm stets für dieselben gezeigte, unverstellte und aus dankbarem Herzen hervorgehende Ehrerbietung, Gehorsam gegen das Gesetz, Unterwerfung unter die Behörden und Liebe zur Ordnung; und als am Abend die Polizei benachrichtigt wurde, daß einem der Bewohner der Floriansstraße einige Fensterscheiben eingeschlagen worden seyen, fand diese Niemanden, als sie in der besagten Straße anlangte; aus der eingeleiteten Untersuchung aber ging später hervor, daß ein Mensch, der gar kein Krakauer ist, in Gesellschaft von zwei oder drei 15jährigen Straßenjungen, die dort stehen blieben, um seinem Beginnen zuzusehen, nachdem er den in dieser Straße wachhabenden Polizei-Sergeanten zu entfernen gewußt, einigemale mit Eisstücken nach erleuchteten Fenstern geworfen und mehrere Scheiben zertrümmert hatte, wofür er zur Rechenschaft gezogen und bereits durch gerichtliches Urtheil zu angemessener Strafe verurtheilt worden ist. Dieses sein Benehmen, so ärgerlich es auch war, gab jedoch, wie gesagt, zu keiner Ruhestörung Anlaß und wurde von dem hiesigen Publikum als ein unsinniger Einfall eines leichtfertigen oder vom Trunk erhitzten Kopfes, mit Verachtung und Unwillen aufgenommen.

Der hiesige Senat hat in Folge eines Beschlusses der Repräsentanten-Versammlung der freien Stadt Krakau vom 18. September 1833, der in Folge des fühlbar gewordenen Mangels an Landes-Münze angenommen worden, unterm 4ten d. die Prägung von drei Arten neuer Münzen angezeigt, nämlich von Gulden, 10groschen- und 5gr.-Stücken, hinsichtlich deren inneren Gehalts der Münzfuß des Königreichs Polen zur Norm genommen worden ist. Auf der einen Seite dieser Münzen befindet sich die Aufschrift Wolne Miasto Kraków (Freie Stadt Krakau) und das Wappen dieser Stadt, auf der anderen die Angabe des Nominal-Werthes und die Jahreszahl der Prägung, 1835.

Frankreich.

Paris, vom 22. Januar. — Der **Pairshof** publizirte gestern Mittag sein Urtheil gegen die April-Angeklagten von der Pariser Kategorie. Der Engländer Beaumont und Kersausie wurden zur Deportation, zwei Andere zu 10jähriger Zuchthausstrafe, 1 zu 5jähriger, 4 zu 3jähriger und 4 zu 1jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt, die übrigen 6 aber freigesprochen. — Gleich nachdem der Präsident diesen Urtheilsspruch verkündigt hatte, hielt der General-Prokurator sein Requisitorium in Bezug auf diejenigen Angeklagten von derselben Kategorie, die sich dem Prozesse durch die Flucht entzogen haben. Es sind deren 29, worunter jedoch 3, gegen welche der General-Prokurator auf die Anklage verzichtete. Der Gerichtshof zog sich sofort zurück, um über das Urtheil zu berathschlagen. Die Audienz dauerte nur 1 Stunde.

Das Projekt einer Herabsetzung des Zinsfußes der Rente beschäftigt hier unausgesetzt die Gemüther. Hr. Laffitte hatte Anfangs die Absicht, eine Proposition in Bezug auf diese Maßregel auf das Bureau der Kammer niederzulegen. Er sah indessen bald ein, daß zu der Annahme einer solchen Proposition bei Weitem mehr Aussicht vorhanden sey, wenn sie von irgend einem Mitgliede der Majorität ausgehe, und deshalb entschloß er sich, nach vorheriger Rücksprache mit dem Deputirten der Opposition, dem Herrn Gouin die Initiative in dieser Sache zu überlassen. Demgemäß waren diejenigen ministeriellen Deputirten, die für die Reduction sind, gestern bei Herrn Giraud versammelt; indessen soll der Beschluß dahin ausgefallen seyn, daß, so wünschenswerth auch jene Maßregel an sich wäre, man sie doch unmöglich der Regierung, deren Mitwirkung zur Ausführung derselben so nothwendig sey, gewissermaßen aufdringen könne. Um sich nun aber auch andererseit, dem Lande gegenüber, keine Blöße zu geben, sollen jene Deputirten sich dahin geeinigt haben, in dem Berichte über das Budget ihre Meinung über die Reduktions-Frage zu erkennen zu geben und das Ministerum dadurch in die Alternative zu versetzen, sich entweder aufzulösen, oder irgend eine Verpflichtung für die nächste Session einzugehen. Man will durch einen solchen Wink zugleich die Spekulanten hindern, die 5 proc. Rente allzusehr in die Höhe zu treiben, da die Reduction dadurch nur um so schwieriger werden würde. Es ist nach diesem Beschlusse nicht wahrscheinlich, daß Hr. Gouin noch seine Proposition einbringen sollte. Gewiß ist übrigens, daß die große Mehrzahl der Deputirten zu Gunsten der Renten-Reduction gestimmt ist, und daß nur die Rücksichten, die sie dem Ministerium schuldig sind, sie davon abhalten, auf einer sofortigen Entscheidung der Frage zu bestehen.

Während des Fieschischen Processes will der Pairs-Hof täglich Sitzung halten, um spätestens bis zum 10. Februar auch mit dieser Angelegenheit fertig zu seyn.

Die **hiesigen Blätter** nennen den jetzt hier anwesenden Herrn Urquhart, Englischen Legations-Secretair in Konstantinopel, als Verfasser der vor einiger Zeit erschienenen Broschüre „England, Frankreich, Rußland und die Türkei.“

Die **Aachner Zeitung** liefert den Schluß des Prozesses gegen den Herzog Carl von Braunschweig. Während der ersten Sitzung des Gerichts-Hofes saß der Herzog Carl neben seinem Advokaten, in der zweiten

stand er vor der Barre mit einer langen Rede und einer Rolle Papier. Herr Comte, der Anwalt des Herzogs Carl, bat den Gerichts-Hof, die Entscheidung des Gerichts-Hofes erster Instanz zu bestätigen, wogegen der Herzog von Cambridge protestirte, und dem Herzog Carl Schadenersatz für die Verluste zu gewähren, die er durch jene, die ihm sein Eigenthum vorenthalten, erlitten habe. Er bat, ehe er mit seinem Plaidoyer fortfahre, den Herzog v. Braunschweig über besondere Fakta zu vernehmen. Der Präsident gestattete dies dem Herzoge und verlas einen Artikel aus dem Civilcodex, um ihm zu beweisen, daß diese Erlaubniß zurückgenommen werden müsse, wenn er sich irgend unziemlicher Ausdrücke bediene. Der Herzog Carl von Braunschweig stellte sich vor die Barre: Erlauben Sie mir, meine Herren, ehe ich zu Details übergehe, die Erörterungen über mein Benehmen zu erneuern, die ich bereits vor dem Gerichts-Hofe erster Instanz entwickelte; zu meinem großen Leidwesen sehe ich mich gezwungen, die Motive zu enthüllen, die den König von England, meinen Onkel, und den Prinzen Wilhelm von Braunschweig, meinen jüngern Bruder, den Usurpator meiner Staaten, der mir auch mein Privatvermögen vorenthält, leiten. Es bedarf keiner großen Anstrengung, um alle die Erfindungen meiner Feinde zu vernichten. Der Präsident bat den Herzog langsamer und nicht so laut zu reden. Der Herzog von Braunschweig: Der Hauptzweck meiner Feinde ist, mich aus Frankreich und Europa zu vertreiben, um mich in das erste beste Tollhaus zu stecken, das sie zu ihrer Verfügung finden. Nach der Juli-Revolution, als ich meine Staaten verlassen mußte, gewährte mir Frankreich ein Asyl. Bis dahin war noch keine Rede davon gewesen, mir mein Eigenthum zu nehmen. Ich ging selbst nach England und Brighton, um zu reklamiren, was mir gehörte. Der König, mein Onkel, versicherte mir, daß ich für mein Eigenthum in England nichts zu fürchten hätte; und daß, wenn das, was ich in Braunschweig zurückgelassen hätte, angetastet worden wäre, er dies als einen Akt der Beraubung betrachten würde. Seitdem hat sich diese Sprache geändert; ich habe vor Gerichtshöfen erscheinen müssen und meine Vertheidigung ist dem König von England als beschimpfend dargestellt worden; man könnte eben so gut sagen, daß ein Hirsch eine Meute Hunde beleidigt, wenn er ihnen zu entkommen sucht. Der Usurpator meiner Staaten hat sich ein Recht angemaßt, daß in offenbarem Widerspruche mit den Grundgesetzen des Herzogthums steht. Es sind dort, wie anderswo, Souveraine den Tribunalen unterworfen; wenn ich daher ein Unterthan des Herzogs von Braunschweig gewesen wäre, so wäre ich den Braunschweigschen Tribunalen, nicht ihm verantwortlich gewesen. Man hat gefragt, warum ich mich nicht an diese Tribunale wendete; und das Beispiel Karls X., der vor den Tribunalen Frankreichs Klage führte, ist angeführt worden. Es ist ein großer Unterschied, meine Herren, in unsern Verhältnissen; Karl X. hat abgedankt, ich nicht. Es ist ferner die Frage aufgeworfen worden, warum ich nicht beim Frankfurter Bundestage protestirte; hier ist dieser Protest, den ich auf den Tisch niederlege. Man hat gefragt, warum ich nicht bei andern Mächten protestirte; hier sind diese zahlreichen Proteste, die ich Ihnen vorzulegen im Begriff bin. Der Präsident bemerkte, daß sie den übrigen Prozeß-Dokumenten beigefügt werden möchten. Der Herzog fuhr fort: Man hat mir vorgeworfen, daß ich mit Waffengewalt mein Herzogthum Braunschweig wieder zu erobern gewünscht habe, und die projektirte See-Expedition ist als eine Abgeschmacktheit angesehen worden, weil meine Staaten vom Königreich Hannover eingeschlossen und vom Meer entfernt sind. Sie sind jedoch nicht so sehr entfernt, wie man glaubt. Die Expedition konnte bei Bremen landen und mit gewaffneter Hand das Hannoversche Gebiet passiren, zur Zeit meiner Differenzen mit dem Könige von England. Man hat gesagt, daß, da ich der Obhut eines meiner Verwandten anvertraut sey, ich nichts zu fürchten habe. Sie wissen, was verwandtschaftliche Verbindungen sind, wenn Politik ins Spiel kommt. Ein vorgeblicher Brief des Königs von England ist verlesen worden. Ich habe diesen Brief nie erhalten, im Gegentheile habe ich einen Protest ausgefertigt, den ich verlesen zu dürfen bitte. „Ich habe Ihren Brief erhalten, aber ich verstehe seinen Inhalt nicht. Sie sagen mir, daß ich mit Unrecht einen Augenblick für mein Eigenthum fürchtete, da ich wisse, daß es in Ihren Händen war, und zugleich unterrichten Sie mich, daß Sie für gut gefunden haben, es der revolutionairen Regierung von Braunschweig zu übergeben. Ich müßte nur wenig Ehrgefühl besitzen, wenn ich mich blos stellen sollte, mit Verräthern, Treubrüchigen und Mordbrennern in Unterhandlungen zu treten". Der Präsident unterrichtete den Herzog, daß er sich auf die Fakta der Sache beschränken und so heftiger Ausdrücke enthalten müsse. Der Herzog erwiederte, daß er dann seinen Brief für sich behalten wolle, und fuhr fort: Ich verlas den Brief, worin Sie mich unterbrachen, um Ihnen zu beweisen, wie meine Lage beschaffen seyn würde, wenn ich meinen Feinden in die Hände fallen sollte. Sie würden mich wie Kaspar Hauser behandeln, der so viele Jahre in einem Gefängniß begraben war, entfernt von aller menschlichen Gesellschaft. Verzweifelnd, mich zur Unterwürfigkeit zu bringen, wollten sie mich durch Hunger angreifen. Wirklich, nicht damit zufrieden, mich meines ganzen Vermögens in Deutschland beraubt zu haben, nahmen mir meine Feinde die Verfügung über einen großen Theil der Trümmer meines Vermögens, durch die schändlichste Opposition. Wenn ich nicht fürchtete, Sie zu ermüden, so könnte ich Ihnen einen Schaden von mehr als 500,000 Fr. nachweisen. Ich hatte Uniform und Equipirungs-Gegenstände für meine Expedition nach Deutschland angeschafft; sie wurden saisirt, und als ich sie zurückerhielt, hatten sie ihren Werth verloren. Einer meiner Begleiter deponirte Fonds für mich bei einem Banquier, sie wurden mit Beschlag belegt und der Banquier verlangte eine bedeutende Entschädigung. Die

Ränke meiner Feinde wollen die Inkompetenz Ihrer Jurisdiktion behaupten; ich aber vertraue ganz Ihrer Gerechtigkeit und erkläre zum Voraus, daß ich Franz. Richter als Schiedsrichter zwischen dem König von England und mir annehme. — Der Präsident benachrichtigte den Herzog, daß er seinen Platz vor der Barre, zur Seite seines Advokaten einnehmen möge; demnach setzte er sich. Herr Comte setzte darauf sein Plaidoyer fort und verlangte Schaden-Ersatz für seinen Klienten. Herr Duvergier wiedersetzte sich diesem Verlangen. Der Gerichts-Hof zog sich um halb 3 Uhr zurück, um sich zu berathen und kehrte um ein Viertel vor vier Uhr zurück, worauf der Präsident folgendes Urtheil sprach, das die Entscheidung des Gerichts-Hofes erster Instanz bestätigte, aber aus andern Gründen: In Erwägung, daß der Akt vom 6. Februar und 14. März 1833 seiner Form nach, durch die Autorität, von der derselbe ausgeht, durch die Person, worauf er sich bezieht, durch die Umstände, unter welchen er eintritt und durch die Motive, worauf er begründet ist, durchaus ein politischer Akt ist, dessen Wirkungen nicht durch bürgerliche Gesetze regulirt werden können, in Erwägung ferner, daß ein Akt dieser Art die bürgerlichen Verhältnisse eines Ausländers in Frankreich nicht angehen und dort nicht vollzogen werden kann; in Betreff des gegenwärtigen Appels, in Erwägung, daß durch die, auf Verlangen des Herzogs v. Cambridge erfolgten Notifikationen und Verbote der Herzog v. Braunschweig einen Verlust erlitten hat, den der Gerichts-Hof bis jetzt nicht schätzen kann, verwirft der Gerichts-Hof den Appel und den Gegenstand desselben, insofern er dem Herzoge von Braunschweig keinen Schadenersatz zuerkannt hat; und indem er denselben in der Hinsicht amendirt, verurtheilt er den Herzog v. Cambridge zur Zahlung des Schadenersatzes an den Gerichtshof, und befiehlt, daß die Summe von 100,000 Fr., die als Bürgschaft deponirt ist, es bis zur Zahlung des Schadenersatzes verbleiben soll, nach Abzug der Kosten des Prozesses in erster und in der Appel-Instanz.

Spanien.

Barcelona, vom 15. Januar. — Mina hat am 11ten folgenden Befehl an Don Pedro Maria de Pastors erlassen: „Zufolge der mir übertragenen Gewalt und in Betracht der gegenwärtigen Umstände halte ich es zur bessern Führung des Dienstes Ihrer Majestät und des Vaterlandes für angemessen und nützlich, sie zu beordern, sogleich den Ober-Befehl über die Königliche Citadelle an Don José Parrens, Direktor und Unter-Inspecteur des Königlichen Genie-Corps, zu übergeben, den ich zum Gouverneur ernannt habe und der dieses Amt verwalten soll, bis Ihre Majestät in dieser Sache persönlich entschieden haben wird. Sie werden die nöthigen Befehle geben, damit der Unter-Kommandant und der Platz-Major der Citadelle unverzüglich ihre Stellen niederlegen und sie die erstere dem Oberst der Kavallerie, Francisco Ortiz, und die letztere dem Kapitain Ignacio Maron übergeben. Sie haben sich hiernach zu richten und werden mir über die Ausführung meiner Befehle Bericht abstatten. J. Espoz y Mina."

Nachdem Pastors diese Entlassung erhalten hatte, ließ er folgendes Schreiben in die hiesigen Blätter einrücken: „Ich fühle mich durch die in Bezug auf mich ergriffene Maßregel nicht gekränkt, denn an dem Tage nach den Ereignissen erklärte ich Jedem, der es hören wollte, daß meine Entlassung unvermeidlich wäre. Ich hoffe und erwarte von der Unparteilichkeit unseres General-Capitains, daß man die Thatsachen für sich wird reden lassen. Mein Schreiben hat nur den Zweck, die tapferen Bewohner dieser Stadt, über deren Wohl ich in wahrhaft kritischen Augenblicken und namentlich am 4ten d. M. mit so vielem Eifer gewacht habe, zu bitten, ihr Urtheil über mein Benehmen noch zurückzuhalten, bis eine Untersuchung sie über diesen Gegenstand aufgeklärt haben wird. Ich hoffe, daß nach dieser Untersuchung die Bewohner, so wie die Regierung auch ferner die gute Meinung von mir bewahren werden, deren ich mich noch für würdig halte." Der Unter-Kommandant Antonio Puig e Luca hat ein Schreiben in demselben Sinne erlassen.

Das Ayuntamiento von Barcelona hat nachstehendes Schreiben an Mina gerichtet: „Das Ayuntamiento hat mit lebhafter Genugthuung die Worte gelesen, welche Sie, unmittelbar nach den letzten Ereignissen, an die Bewohner von Barcelona erlassen haben. Da die Grundsätze des Ayntamiento in jeder Hinsicht mit den Ihrigen übereinstimmen, so beeilt es sich, Ew. Excellenz die Versicherung zu geben, daß es fest entschlossen ist, Sie bei Bewahrung der Ordnung, die zur Erhaltung des Thrones Isabella's II. und zur Befestigung der Freiheit des Vaterlandes unerläßlich ist, aus allen Kräften zu unterstützen. Wir würden unsere heiligste Pflicht, die uns das vom Volke erhaltene Mandat auferlegt, zu verletzen glauben, wenn wir nicht den Wunsch aussprächen, daß Ew. Excellenz keine derjenigen Maßregeln vernachlässigen möchten, welche die Wiederkehr jener traurigen Vorfälle verhindern können. — Die höheren Klassen fürchten die Erneuerung jener Unordnungen. Wenn das Unglück wollte, daß die Kapitalisten, die Kaufleute, die Fabrikanten, und die Eigenthümer ihren Heerd verließen, Gott! was sollte dann aus unserer, ihrer Kinder beraubten Stadt werden? Man würde es dulden müssen, daß durch die verbrecherischen Handlungen von Banditen die Ruhe einer großen Stadt gestört und ihre Mauern verlassen würden. Uebrigens glaubt das Ayuntamiento nicht, daß es dahin kommen werde. Wo Ew. Excellenz befehlen, da herrschen die Gesetze, und dürfen sie nicht verletzt werden. Dies haben Ew. Excellenz geschworen und die treuen Barceloneser, deren Organ wir sind, setzen Vertrauen in Sie und in Ihre Wachsamkeit. Gott erhalte Ew. Excellenz."

Die Handelsjunta hat dem General eine ähnliche Adresse überreicht.

Beilage
zu No. 26 der privilegirten Schlesischen Zeitung.
Montag, den 1. Februar 1836.

Spanien.

Die 16 bei den letzten Unruhen am meisten kompromittirten Personen sind zur Deportation verurtheilt und auf einem Spanischen Fahrzeuge eingeschifft. Gironella wird als gemeiner Soldat nach Havanna gesandt.

Die Zeitung Guarda National meldet den Abmarsch einer Kolonne von 1600 Mann unter dem Kommando des Oberst Luna nebst einem Artillerie-Train und Munition aus hiesiger Stadt. Dem verbreiteten Gerücht von einer bedeutenden Niederlage, welche die Christinos bei einem Versuch, das Fort del Hort zu stürmen, erlitten und wobei sie 4—500 Mann verloren haben sollten, widerspricht dieses Blatt und giebt den Verlust der Christinos bei dieser Gelegenheit nur auf 3 Todte und 10 oder 12 Verwundete an.

In den Franz. Blättern liest man über Spanien Nachstehendes: Mehrere Häupter der Anarchisten von Barcelona haben sich versteckt oder die Flucht ergriffen. Seit Minas Rückkehr ist der ehemalige Gouverneur von Vich, Oberst Montero, als Mitschuldiger Gironellas verhaftet worden. Auch den General Pastors hat man gefänglich eingezogen, weil er sich nicht der Erstürmung der Citadelle und der Ermordung der Karlistischen Gefangenen widersetzt hat. Wie konnte er dies aber, da die Truppen, die als Wache ausgestellt waren, mit den Todschlägern gemeinschaftliche Sache machten? Die Mordscenen vom 4. und 5. Januar haben in Taragona Anklang gefunden. Auch hier war der Pöbel im Begriff, 75 Gefangene, den Rest der bereits Deportirten, niederzumachen, als der Gouverneur die Capitaine der dort vor Anker liegenden Franz. und Engl. Korvetten Egle und Tine ersuchte, selbige an Bord zu nehmen, was auch unverzüglich geschah. Da den Anarchisten auf diese Weise ihre Beute entging, so wurde eine Proscriptions-Liste von 250 Personen angefertigt, von den Abgeordneten der Nationalgarde aber auf 100 reduzirt, von denen nach den neuesten Nachrichten 35 bereits eingeschifft waren, um nach Iviça transportirt zu werden. In Reus ist eine ähnliche revolutionaire Bewegung im Keime erstickt worden. — Man meldet, daß der Pfarrer Merino am 12ten d. mit einem zahlreichen Gefolge im Hauptquartier des Don Carlos angekommen, und von diesem mit vieler Theilnahme empfangen worden sey.

Die Algierische Legion, bestehend aus etwa 3000 M., wird von Sanguesa in Vittoria erwartet, wo sich Cordova's Hauptquartier befindet. Das Hauptquartier Eguia's ist noch immer in Escorriaza.

Portugal.

Die Times theilt ein Privat-Schreiben aus Lissabon vom 11. Januar mit, worin es unter Anderem heißt: „Der Adreß-Entwurf der Pairs-Kammer, ein Werk des Visconde do Banho, der auch als Schriftsteller bekannt ist, ist hier im Umlauf, jedoch blos ein nichtssagender Widerhall der nicht viel sagenden Thron-Rede, mit der alleinigen Ausnahme, daß der Königin anempfohlen wird, bei den bevorstehenden Reductionen nicht allzu ängstlich zu Werke zu gehen. Funfzehn neue Pairs sind vereidigt worden. Wegen der schweren, obwohl nicht hoffnungslosen Erkrankung des Herzogs von Palmella und des vorgerückten Alters des Staatsraths Trigoso muß für die Präsidentschaft und Vice-Präsidentschaft dieser Kammer gesorgt werden; doch sind die Ersatzmänner noch nicht ernannt. In der Deputirten-Kammer erlitten die Minister gleich anfangs eine Niederlage, indem die von ihnen bestrittene Legalität der Wahlen für die Provinz Minho (Silva Carvalho, R. F. Magalhaes ꝛc.) von dem Ausschusse anerkannt wurde. Zu Secretairen wurden erklärte Oppositions-Mitglieder ernannt; zu Kandidaten für die Präsidentschaft die Herren M. A. de Carvalho, Bento Pereira do Carmo, Anselmo José Braamkamp, José Liberato und Barretto Feio; die Königin erwählte den Ersteren. Die Diskussionen über die Adresse und das Budget werden sehr heftig werden. Ueber den Finanzplan des Hrn. Campos ist man eben so wenig im Klaren, wie über den seines Freundes Mendizabal: Viele meinen, es sey ihm überhaupt noch gar nichts eingefallen. Wie es scheint, gedenkt man sich durch Verkauf von Ländereien zu helfen, und es wird ein Gesetz-Entwurf vorgelegt werden, wonach selbige stets baar bezahlt werden müssen. Mittlerweile ist Geld ein sehr rarer Artikel, und Herr Campos soll 25,000 Pfd. zu 12 pCt. von einem Kapitalisten geborgt haben, dem noch dazu ein Commandeur-Kreuz versprochen worden seyn soll. Ein Wechsel von Rothschild aus London zum Belaufe 29,000 Pfd., ist denn auch glücklich am 9ten d. honorirt worden, und Herr Campos erklärt, er sey auf einen andern am 3. Februar fälligen Wechsel ebenfalls gefaßt. Die sogenannten Certifikate, die an Zahlungsstatt beim Ankauf von National-Gütern genommen werden, sind von 63 auf 38 gefallen. Man schreibt die finanzielle Verwickelung der Unfähigkeit des Herrn Campos zu, und es soll Herrn Oliveira, Deputirten für Medeira, sein Portefeuille angeboten worden seyn. Die Privatgeschäfte gehen in Lissabon gut; so hat sich unter Anderem ein Verein zur

Betreibung des Afrikanischen Handels mit einem Kapital von 2000 Contos gebildet. Ein Haupt-Ausfuhr-Artikel bleibt, nach wie vor, der Portwein, wovon im Jahre 1835 nicht weniger als 38,468 Pipen und zwar davon 32,535 nach Großbritannien, 2745 nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika und nur 720 nach Brasilien ausgeführt wurden. Die Successions-Frage wird viel besprochen; da die Brasilianische Prinzessin Januaria zur eventuellen Thronfolgerin jener Reiche berufen ist, so haben sich hier verschiedene Parteien gebildet, von denen einige die Prinzessin Amalia (Herzogin von Mindello und jüngste Tochter Dom Pedros), Andere, an deren Spitze Herr Campos, die Infantin Isabella Maria und zunächst die Marquisin von Loulé, noch Andere, die nämliche Infantin und zunächst die Prinzessin Amalia bezeichnen. Die Königin hat mittlerweile eine Fregatte ausrüsten lassen, um den Prinzen Ferdinand eiligst von Falmouth abzuholen."

England.

London, vom 21. Januar. — Die Times sagt: „Wir achten Sir John Campbell sehr und wir hoffen, ohne ihn zu beleidigen, sagen zu können, wir wünschten, daß er sich selbst mehr geachtet hätte. Es ist das merkwürdigste Verfahren von der Welt, daß die Gattin eines General-Prokurators in den Pairstand erhoben wird, und der Mann, der allein die Ansprüche darauf hatte, nur das bleibt, was er ist, nämlich ein einfacher Ritter. Scheint denn Sir John dadurch nicht stillschweigends anzuerkennen, daß er von niedrigerer Klasse ist, als seine Frau? Viele Ehemänner würden nicht einmal zugeben, daß ihre Frauen Titel annehmen, an denen sie keinen Theil hätten, selbst wenn die Ansprüche darauf von der Frau herstammten."

Seitdem die Frage der Anerkennung der Süd-Amerikanischen Freistaaten zu Madrid in Anregung gebracht worden ist, schöpfen die Inhaber von Obligationen dieser Länder einige Hoffnung, daß ihre so lange hintangesetzte Forderungen endlich eine Berücksichtigung finden dürften. Die ganze Schuld jener Staaten beläuft sich mit Einschluß der Zinsen bis zu Ende des vorigen Jahres auf 25 Mill. Pfd. Sterling, und die Gläubiger sind meistens Brittische Unterthanen. Werden sie von Spanien anerkannt, so fällt auch der Vorwand weg, dessen sie sich bisher immer als Entschuldigung wegen ihrer Nicht-Zahlung bedienten, nämlich die Nothwendigkeit, eine bedeutende Militair-Macht auf den Beinen haben zu müssen, um gegen etwanige Angriffe von Seiten Spanien jederzeit gerüstet zu seyn. Man hofft hier, die Englische Regierung werde sich daher jetzt aufs angelegentlichste zu Gunsten der hierbei Betheiligten verwenden und die Spanische Regierung bewegen, daß sie den besagten Staaten bei ihrer Anerkennung zugleich die Berücksichtigung der Ansprüche ihrer Gläubiger anempfehle.

Das Regierungs-Dampfschiff Alban ist von Malta kommend in Woolwich angelangt und hat mehrere kostbare Geschenke des Sultans für Se. Majestät den König am Bord. Im Frühjahr wird auch ein Schiff aus Bengalen mit mehreren Kostbarkeiten und Seltenheiten als Geschenk des Nabob Nazim an den König erwartet. Die Geschenke sollen sehr reich und der Annahme des Monarchen, für den sie bestimmt, würdig seyn.

Zu Manchester fand dieser Tage eine zahlreiche Versammlung statt, in welcher die Art und Weise in Erwägung gezogen wurde, wie sich das Andenken des Erfinders der Dampfmaschine, James Watt, verewigen lasse, dessen großartige Entdeckung für die civilisirte Welt überhaupt und die Brittischen Fabrik-Distrikte insbesondere von so hoher Wichtigkeit gewesen. Es wurde einmüthig beschlossen, sich an den berühmten Bildhauer Sir Francis Chantrey deshalb zu wenden. Im Jahre 1821 war schon von einem ähnlichen Plane die Rede, der aber wegen Mangel an Unterstützung nicht zu Stande kam. Zu Manchester sollte auch auf Kosten des als Dichter und Uebersetzer von Göthe's „Faust" bekannten Lord Francis Egerton dem Herzoge von Bridgewater, dessen Güter jener ererbt, ein Denkmal errichtet werden.

Der Literary Gazette zufolge hat Sir John Barrow neulich in der geographischen Gesellschaft nur angezeigt, daß die Rettung sämmtlicher in der Baffins-Bay eingefrorenen Grönlandsfahrer zu hoffen sey, nicht, daß sie wirklich schon aus dem Eise frei wären.

Miscellen.

Paris, vom 21sten Januar. — Die Geschwister Elsler sind nach der Rückkehr von ihrer Reise gestern zum erstenmale wieder aufgetreten, und zwar in dem Ballete „der Sturm". „Mit einem wahren Beifallssturme", berichtet das Journal des Débats, „wurden beide talentvolle Künstlerinnen empfangen. Nach Beendigung des Ballets, das durch ihre Rückkehr erst wieder zu seinem früheren Glanze gelangt ist, wurde das Schwesterpaar einstimmig gerufen, und es gab wohl kaum einen Blumenstrauß im Saale, der nicht bald zu seinen Füßen lag.

München, vom 25. Januar. — Der Sängerin Fräulein v. Hasselt wurde kürzlich, unmittelbar vor der Darstellung der Norma, eine Schachtel mit der Bemerkung übergeben daß sie etwas enthalte, was zu ihrem heutigen Kostüm gehöre. Zu nicht geringer Bestürzung fand die Künstlerin in der Schachtel eine Abbildung der Norma mit einem Todtenkopf und behaarten knöchernen Händen. Dem. Hasselt behielt indessen Fassung genug, um ihre Partie zu singen, und vereitelte so den wahrscheinlichen Zweck dieses boshaften Streiches.

Briefe eines Schlesiers aus Nord-Amerika.

Nachdem der Briefsteller die (von uns mitgetheilte) Schilderung des ersten Eindrucks der Stadt New-York gemacht hat, läßt er sich über die Einwohner aus. Wir heben die interessantesten Stellen des Briefes heraus:

New-York, den 22. Novbr. 1835.

Was den Charakter des Amerikaners betrifft, so ist er etwas mißtrauisch gegen Fremde, kalt und zurückge-

zogen, aber jederzeit ganz ruhig, ganz ohne leidenschaftliche Aufwallung bei einer Beleidigung; im Handel und Wandel muß man sich vorsehen, nicht von ihm hintergangen zu werden; doch hat er sein Wort gegeben, so hält er es selbst bei eigenem großen Verluste. Der Mann hat große Freiheit und genirt sich nicht im Geringsten; er thut, was ihm beliebt, ohne daß sich je eine polizeiliche Person um ihn kümmerte. Es ist wahr, es geht hier trotz dem für gewöhnlich so ruhig zu, wie bei uns, da jeder Amerikaner bei vorfallender Ungebühr irgend Jemandes sogleich selbst die Stelle eines solchen Polizeibeamten vertritt, aber in manchen Fällen wäre es, nach meiner Meinung, doch wohl gut, wenn etwas polizeiliche Aufsicht vorhanden wäre. So ging ich z. B. eines Abends auf dem Broad-way und hörte ein fürchterliches Geschrei von hunderten von Stimmen; ich ging darauf los und fand, daß es eine Präsidentenwahl war, und daß, je nachdem die Kandidaten vorgelegt wurden, ein Geschrei des Beifalls oder des Mißfallens erhoben wurde. Später hörte ich, daß es dabei zu einer allgemeinen Schlägerei gekommen sey und in solchen Fällen wäre eine polizeiliche Aufsicht wohl recht anwendbar. So viel Freiheit die Männer hier im gewöhnlichen Umgange haben, so eingeschränkt, möchte ich sagen, sind die Frauen durch die leidigen Fesseln der Landessitte. Keine Amerikanerin wird man am offenen Fenster sitzen, oder ohne Schleier auf der Straße gehen sehen, dies würde ein schlechtes Anzeichen seyn; noch viel weniger darf eine Frau, wenn es nicht in Geschäften geschieht, vor der Thüre sich aufhalten und umsehen, und so auch wenn sie auf der Straße geht, dies würde nur eine lüderliche Person anzeigen. Was die Kleidung anbelangt, so ist sie dieselbe, wie bei uns, und stets nach der neuesten Mode, doch muß hier Alles, Männer und Frauen, Hüte tragen, wenn man nicht bald für einen Ausländer angesehen seyn will. Der Staat bei den Frauen ist größer, als bei den Männern, denn ihre Arbeit besteht den Tag über gewöhnlich in weiter nichts, als sich zu putzen oder auf einem Wiegestuhl zu wiegen. Der Mann hält hier wohl auf gute, aber nicht auf viel Kleidung, ein Rock, ein Paar Beinkleider und eine Weste ist oft der ganze Kleidervorrath; ist dieser abgetragen, so geht er in einen Kleiderladen, kauft sich Neues und verkauft das Alte. Auf weiße Wäsche wird aber sehr viel gehalten, das ist hier ein nothwendiges Bedürfniß. — Was endlich den Lebensunterhalt betrifft, so ist Alles außerordentlich theuer; die Früchte, wenn auch sehr groß und schön von Ansehn, sind doch nicht so wohlschmeckend und gut wie bei uns; die Kartoffeln sind äußerst schlecht, das Kraut ist großblätterig und härter, selbst das Fleisch giebt keine so gute Brühe als unser deutsches Rindfleisch, was jedoch von der hier gebräuchlichen Art zu schlachten herkömmt, da das Vieh bloß gestochen und dann wieder losgelassen wird, wo es so lange herumläuft bis es todt hinfällt; die Butter und Milch ist auch theuer, das Brot ebenfalls und nicht nahrhaft, indem es Weizenbrot ist. Das Obst ist wirklich kaum zu bezahlen; ein großer Apfel, von nur etwas schönem Ansehn, kostet 2 Cents (8 Pf.) und eine schöne Blanche-Birne 6 C. (2 Sgr.) Man kann sich sonach leicht denken, daß hier keine großen Sprünge gemacht werden können. Doch so theuer auf der einen Seite auch Alles ist, so ist auf der andern der Verdienst auch so groß, daß in einer Woche hier immer noch mehr übrig bleiben kann, als bei uns in einem Monate. Die Handwerker stehen sich besonders gut und können zu Etwas kommen, wenn sie geschickt, fleißig und sparsam sind. Nur Einzelner Verdienst will ich hier anführen: Ein Schneidergeselle erhält die Woche 6—10 Dollars (à 1 Rthlr. 13 Sgr.), ein Tischler 6—14 D., ein Hutmacher 6—20 D. und darüber, ein Gold- und Silberschmidt 6—20 D. u. s. w.; dies gilt beinahe für alle Professionisten, nur Nagelschmiede, Böttcher und noch einige wenige würden hier ihre Rechnung nicht finden. Für den Landbebauer ist es auch gut und wohl im Ganzen am Besten, was daraus klar wird, daß sehr viele Handwerker und Kaufleute, wenn sie sich einige hundert Dollars erspart haben, ins Land weiter hineingehen und sich eine Farm kaufen oder pachten. Arbeiten muß freilich der Farmer hier mit, wenn er viel verdienen will, und zwar mit Weib und Kind, da ein Knecht monatlich 12—16 Dollars nebst Essen bekömmt. Der Farmer scheint sich wirklich sehr wohl zu befinden, denn er hat, wie ich selbst gesehen, in seinem netten Häuschen Stuben, die bei uns fast die begütertsten Leute nicht schöner haben können; er trägt seinen feinen Tuchfrack und Rock, wie bei uns der erste Galanthomme, er fährt, wenn es ihm beliebt oder er Geschäfte hat, mit seiner leichten einspännigen Kutsche und einem schönen Pferde davor, in Begleitung seiner Frau, nach der Stadt, wie es nur bei uns die schon bemittelten Gutsbesitzer zu thun pflegen und es fällt gar nicht auf, wenn er selbst fährt und den Kutscher macht. Wohl sieht man auch manchmal solche Herrn und Damen geritten kommen und man hält sie dann eher für vornehme Paare, als für Farmer. — Mit einem mir sonst sehr fremden Geschäftsstande, mit den Advokaten und Gerichtspersonen, bin ich durch einen zufälligen Umstand in Berührung gekommen und schildere das Prozeßwesen, weil es das bürgerliche Leben so sehr charakterisirt. Jeder kann seine Sache selbst führen, oder sie einem Advokaten, deren es hier in ziemlicher Anzahl giebt, übergeben; ehe der Advokat jedoch sich derselben unterzieht, kostet es 5 Dollars; hierauf unterrichtet er sich und macht, wenn er Kläger ist, die Sache auf dem Gericht (courth) anhängig. Die Parteien werden nun nebst den Zeugen auf das Courthhouse (Gerichtshaus) bestellt und nun trägt jeder Advokat seine Sache vor und der Prozeß beginnt mündlich im Beiseyn des Richters, welcher bloß zuhört. Die Advokaten streiten nun hin und wieder, indem jeder noch bei Deutschen eine Art Anwalt hat, der sowohl

deutsch als englisch verstehen muß und zum Dollmetscher dient. Kommen sie nicht ins Reine, so werden die Zeugen verhört, indem ihnen der Anwalt des Advokaten, nachdem er vorher geschworen, das Englische deutsch vorsagt und ihre deutschen Antworten dem Richter wieder ins Englische übersetzt. Ist dies vorbei, so ist die Sache abgemacht und die Parteien gehen ihrer Wege. Nach einigen Tagen wird dem Kläger die Kostenrechnung zugeschickt und er erhält das Urtheil nicht eher, als bis Alles pünktlich bezahlt ist; sind seine Gründe und Zeugen (die Hauptsache) triftiger gewesen und hat er den Prozeß gewonnen, so muß die Gegenpartei ihm die Kosten zurückerstatten und sein Urtheil erfüllen; hat er verloren, so hat er die Kosten bezahlt und ist verpflichtet, von seiner Klage abzustehen. Die Sache geht sehr schnell vor sich, kostet aber eben so viel wie bei uns. Ist man zur Erstattung von Geld verurtheilt, so werden weiter keine Umstände gemacht, der Forderer geht auf das Gericht, zeigt es an, und ohne Weiteres geht ein Constabler hin und nimmt in Beschlag, was er findet. Daß hierbei manche Ungerechtigkeiten durch falsche Zeugen, die hier nichts Ungewöhnliches seyn sollen, vorfallen können, ist leicht einzusehen, doch was den Richter anbelangt, so geht er ganz unparteiisch zu Werke und muß es auch, da Alles öffentlich geschieht. Eine andere Art des gerichtlichen Verfahrens ist, daß, wenn man etwas zu leisten verspricht, man 2—500 Dollars und nach Verhältniß wohl auch darüber als Bürgschaft zahlen oder einen ansäßigen Mann als Bürgen stellen muß, der dafür gut zu stehen sich erbietet.

Todes-Anzeigen.

Heute Abend um 9¼ Uhr verschied nach langen Leiden am Blutsturz unsere geliebte Pflegetochter Amalie Krakauer in ihrem 16ten Lebensjahre. Im Namen der Eltern und sämmtlichen Geschwistern theilen wir diesen betrübten Fall allen geehrten Freunden und Verwandten hierdurch mit.

Breslau den 27. Januar 1836.

Major Christiani und Frau.

Heute Nachmittag um 5 Uhr starb nach einem fünfmonatlichen schweren Krankenlager unsere geliebte Cornelia v. Garczynska in einem Alter von 14 Jahren und 7 Monaten. Groß ist unser Schmerz, unersetzlich der Verlust. Um stille Theilnahme bitten wir alle unsere Freunde und Bekannte.

Breslau den 30. Januar 1836.

Benedict Bierey, } als
Sophie Bierey, geb. Morell, } Großeltern.
Wilhelmine v. Garczynska, geb. Bierey, als Mutter.
Max v. Garczynsky, als Bruder.

Theater-Anzeige.

Montag den 1. Febr.: „Zu ebener Erde und erster Stock.“ Lokalposse mit Gesang in 3 Aufzügen.

Den Mitgliedern des Privat-Donnerstag-Vereins in der Lindenruh zeigen wir hierdurch an, daß Donnerstag den 4. Februar Ball stattfindet.

Die Vorsteher.

Menagerie.

Da Herr Polito von jetzt ab keine neuen monatlichen Abonnements mehr annehmen will (wie er bereits annoncirt hat), so steht zu erwarten, daß er nicht lange mehr in Breslau verweilen, sondern uns mit seiner sehenswerthen Menagerie bald verlassen wird. Je seltner uns nun eine Gelegenheit geboten wird, sich durch eigne Anschauung von dem zu belehren, was man gewöhnlich nur aus bloßen Beschreibungen und Abbildungen kennen lernt, je seltner wir überhaupt eine so zahlreiche Sammlung der merkwürdigsten Thierarten, wie sie die auserlesene Menagerie des Herrn Polito enthält, zu sehen bekommen, je mehr ist zu wünschen, daß man eine solche Gelegenheit auch nicht unbenützt vorübergehen lasse. Wer daher recht viel Merkwürdiges sehen und sich Belehrung verschaffen will, der eile, ehe es dazu zu spät ist, in die freundliche Bude an der Schweidnitzerthor-Promenade, er wird nicht blos Belehrung sondern auch Unterhaltung finden.

Neue Bücher,
so erschienen und zu haben sind
bei
Wilhelm Gottlieb Korn,
Schweidnitzer Straße No. 47.

Musterpredigten der jetzt lebenden ausgezeichneteren Kanzelredner Deutschlands und anderer protestantischen Länder. Herausgegeben von Dr. H. A. Schott. 1sten Bandes 1ste Lieferung. gr. 8. Leipzig. geheftet. 1 Rthlr. 20 Sgr.

Rauschnick, Dr, Marschall Vorwärts! Oder Leben, Thaten und Charakter des Fürsten Blücher von Wahlstadt 4te Lieferung. gr. 8. Leipzig. geh. 7½ Sgr.

Reiche, Fr. Dr., Preußens Vorzeit, oder historische Unterhaltungen, Gemälde und Sagen aus der Vorzeit. 4s und 5s Heft. gr. 8. Berlin. geh. 23 Sgr.

Ferner ist wieder eingetroffen:

Vorschlag
zur
Anlage einer Eisenbahn zwischen Breslau und Freiburg

zur Vebindung dieser Hauptstadt und der Oder mit dem Gebirge. Nebst einer Nachweisung, daß die Actien des Unternehmens außer 4 pCt. Zinsen noch eine Dividende von circa 3 pCt. abwerfen werden.

8. Glogau. geheftet. 7½ Sgr.

Gewerbeverein.

Technische Chemie: Dienstag den 2. Februar. Abends 7 Uhr. Sandgasse No. 6.

Aufgehobener Steckbrief.

Der mittelst Steckbriefes vom 25sten December 1835 verfolgte Dienstknecht Franz Spatke, ist auf der Feldmark Haasenau, Kreises Trebnitz, todt, wieder ergriffen worden. Trebnitz den 28sten Januar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Es sollen ungefähr 1⅔ Centner kassirte Akten, worunter gegen ½ Centner, die nur zum Einstampfen geeignet, am 9ten Februar Vormittags um 11 Uhr an hiesiger Gerichtsstelle gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

Liebau den 25sten Januar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kube.

Bekanntmachung.

Die insufficiente Vermögens-Masse des Bauergutsbesitzer George Friedrich Krause in Peiskersdorf, über welche der förmliche Concurs ad §. 5. der Concurs-Ordnung nicht eröffnet worden, soll in termino den 14ten März Vormittags 9 Uhr in hiesiger Gerichts-Kanzlei ausgeschüttet werden, welches den etwanigen unbekannten Gläubigern zur Wahrnehmung ihrer Gerechtsame bekannt gemacht wird.

Peterswaldau den 20sten Januar 1836.

Reichsgräflich Stolbergsches Gerichts-Amt.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Höherem Befehle zufolge, sollen in dem Wald-Distrikt Buchwald bei Trebnitz, im Königl. Forst-Revier Briesche, nachstehende Hölzer meistbietend verkauft werden, und zwar sämmtlich auf dem Stamme, von den Käufern selbst einzuschlagen, abgeschätzt auf

a) Eichen:

¾ Klaftern Nutzholz, ¾ Klaftern Scheitholz, 1½ Klafter Astholz, 3 Schock Reisig.

b) Buchen:

5½ Klafter Nutzholz, 7 Klaftern Scheitholz, 8¾ Klaftern Astholz, 5½ Schock Reisig.

c) Birken:

4½ Klaftern Nutzholz, 4¾ Klaft. Scheitholz, 12¾ Klaftern Astholz, 43¾ Schock Reisig.

d) Kiefern und Lerchen:

100 Stück Stangen 1ster Klasse, 230 Stück Stangen 2ter Klasse, 230 Stück Stangen 3ter Klasse, 36½ Klafter Scheitholz, 54 Klaftern Astholz, 48 Schock Reisig.

Hierzu ist ein Termin auf den

6ten Februar c.

in der Försterei im Buchwalde bei Trebnitz Morgens 8 Uhr angesetzt, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß das Holz bis zum Termin zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden kann, wozu sich Kauflustige bei dem Förster Brauner zu melden haben, bei welchem auch die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Trebnitz den 30sten Januar 1836.

Lehmann, Königl. Forst-Rendant.

Auction.

Am 3. Februar c. Vormittags um 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse No. 15 Mäntlerstraße verschiedene Effeckten, als Leinenzeug, Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 30. Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Auction.

Am 22ten Februar c. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr soll in dem Hause No. 25 Taschenstraße der Nachlaß der verstorbenen Frau Diaconus Lüke, bestehend in Juvelen, Kleinodien, Uhren, Gold- und Silbergeschirr, in Porzellan, Gläsern, Zinn, Kupfer, Messing, Blech, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, in Betten, Meubles, Hausgeräth, Kleidungsstücken, Büchern und allerhand Vorrath zum Gebrauch öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau den 31. Januar 1836.

Mannig, Auctions-Commiss.

Bücher-Versteigerung.

Mittwoch den 3ten d. M. Vormittag von 9 Uhr an, werde ich Albrechtsstraße im deutschen Hause, eine Parthie Bücher verschiedenen Inhalts, worunter sich gute englische und italienische Sachen befinden, versteigern.

Pfeiffer, Auctions-Commiss.

Holz-Versteigerung.

Um damit zu räumen sollen Montag den 1. Februar Vormittags 10 Uhr vor dem Nikolaithore, neue Antonienstraße No. 4, circa 150 Schock diverse Gebundhölzer, sowohl in einzelnen Schocken, als partienweise, so wie eine kleine Partie Weißbuchen- und Erlen-Leibholz gegen baare Zahlung meistbietend verkauft werden.

Sprungstähre-Verkauf.

Bei dem Königl. Domainen-Amte Rothschloß, Nimptscher Kreises, stehet eine bedeutende Anzahl Sprungstähre, hochveredelter Abkunft und zu verschiedenem Alter, zum Verkauf. Kauflustige können sich zu jeder schicklichen Zeit bei dem dasigen Wirthschaftsamte melden.

Pferde-Verkauf.

Eine bedeutende Auswahl guter Wagen- und Reitpferde edler russischer Racen, fromm, ganz thätig und gut genährt, desgleichen eine Anzahl großer starker, hochtragender Stutten, stehen zum Verkauf in Sackerau bei Ohlau.

Brau- und Branntwein-Urbar-Verpachtung.

Das zur Herrschaft Conradswaldau gehörige im Dorfe Conradswaldau, Schweidnitzer Kreises gelegene, Brau- und Branntwein-Urbar, womit der Kretscham daselbst verbunden ist, soll zu Johanni d. J. anderweitig auf drei oder auch sechs Jahre verpachtet werden.

Es ist hierzu ein Licitations-Termin den Ersten März a. c. früh 9 Uhr in der Kanzlei zu Conradswaldau anberaumt, wozu qualificirte und cautionsfähige Brauermeister mit dem Bemerken eingeladen werden, daß schon von heute angefangen, daselbst die festgestellten Bedingungen jederzeit eingesehen werden können.

Eben so steht den 1. März a. c. Nachmittags 3 Uhr ein Termin daselbst an zur weitern Verpachtung der in Ingramsdorf zu Johanni a. c. pachtlos werdenden herrschaftlichen Brennerei.

Kunzendorf den 13. Januar 1836.

Die Landgräflich zu Fürstenbergsche Güter-Direction.
Loeser.

Merinoböcke.

In meiner Schäferei zu Jakobine bei Ohlau, rein lichnowskischer Abkunft hat bereits der Verkauf begonnen. Die Heerde welche sich durch Wollreichthum und Feinheit auszeichnet ist frei von allen erblichen Krankheiten.

v. Rosenberg-Lipinski.

In der Mühlen-Besitzung in Sackerau bei Hundsfeld, stehen zwei fette Ochsen und zwei fette Kühe zum Verkauf.

Bei dem Dominio Rudelsdorf, Poln.-Wartenberger Kreises, ist zwei- und dreijähriger Karpfensaamen zu verkaufen.

Eine sehr gute gebrauchte Branntweinblase von 433 Quart nebst Hut und Schlange steht zu verkaufen in Breslau, Schmiedebrücke No. 13.

Anzeige.

Das aus acht Folio-Seiten bestehende Verzeichniß von Saamen, Garten-Geräth ꝛc. von J. G. Booth in Hamburg, bis August 1836 gültig, nebst dem Verzeichniß der gefüllten Georginen-Dahlia von James Booth & Söhne in Flottbeck ist erschienen und bei Unterzeichnetem, welcher die Aufträge zu Catalog-Preisen ausführt, gratis in Empfang zu nehmen.

Breslau den 1sten Februar 1836.

Adolph Bodstein.

An den Zeichnenstunden nach Gypsmodellen können bei Unterzeichnetem noch mehrere Schüler Antheil nehmen.

Breslau den 1. Februar 1836.

Koschwitz,
Zeichnenlehrer und Lithograph,
Ohlauerthor, Klosterstraße No. 9.

Literarische Anzeige.

Bei C. E. Klinkicht und Sohn in Meißen ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Breslau bei G. P. Aderholz, Ring- und Kränzelmarkt-Ecke, in Schweidnitz bei Heege zu haben:

Heil- und Verhaltungsregeln für Brustkranke, oder: gründliche Darstellung der wichtigsten Krankheiten der Athmungswerkzeuge. Zur Belehrung für alle diejenigen, welche an Krankheiten der Luftröhre und der Lungen leiden. Von Dr. Anton Friedrich Fischer. gr. 12. broch. Preis 1 Rthlr.

Krankheiten, welche vorzugsweis die zarten Blüthen des Menschengeschlechts gleich einem giftigen Thau vernichten und, indem sie Jünglinge und Jungfrauen im Lenze ihres Lebens dem Tode zuführen, das höchste Erdenglück zartfühlender Eltern rauben, sind vor andern geeignet, das Nachdenken der Aerzte zu wecken. Sie machen um so gerechtern Anspruch auf ernste Würdigung, da erfahrungsgemäß das häufige Vorkommen der Luftröhren- und Lungenkrankheiten einmal in ererbter Anlage und im fehlerhaften Verhalten während der Entwickelungsperioden, andernmals in erhöhter Lebensthätigkeit der Athmungswerkzeuge junger Personen, die, soll sie nicht zum Nachtheil dieser Organe gesteigert werden, besondere Berücksichtigung erfordert, begründet ist. Was unablässiges Forschen und eigene Erfahrung hierüber gelehrt haben, mühte sich der Verfasser zur Kenntniß Wißbegieriger zu bringen.



Um 5 Uhr

ist noch immer die Hauptfütterung meiner Thiere, welches ich mit dem Bemerken anzeige, daß von nun an, weil mein Aufenthalt hierselbst nur noch von kurzer Dauer seyn wird, kein Monats-Abonnement mehr stattfindet. Außer den bekannten feststehenden Eintrittspreisen verkaufe ich jedoch nach wie vor das Dutzend Billets auf den ersten Platz zu 3 Rthlr.

J. Polito.

Seit 12 Jahren mache ich nicht nur persönlich in Schlesien ausgebreitete Geschäfte, sondern von einsichtigen Gönnern empfohlen, erfülle ich auch schriftliche Aufträge zu allgemeiner Zufriedenheit. Jetzt hat ein Inwohner von Dyhrnfurth an der Oder, Herr Samuel Joseph, den Namen Lehmann, den schon meine Vorfahren führten, angenommen, und — welch' wunderliches Zufallsspiel! — dieser neue Herr Lehmann ist wie ich — Optikus. Ich bitte nun meine geehrten Herren Correspondenten, meinen Namen **Paul Theodor** Lehmann, Bürger in Hirschberg, von dem des **Samuel Joseph** Lehmann, Inwohner zu Dyhrnfurth, achtsam zu unterscheiden.

Paul Theodor Lehmann, aus Hirschberg, Optikus.

Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche noch Zahlungen an mich zu leisten haben, fordere ich mit Bezugnahme auf meine Bekanntmachung vom 1sten September v. J. hierdurch auf: ihre schuldigen Beträge bei Vermeidung gerichtlicher Klage, unfehlbar bis zum ersten März d. J. und zwar in mein früheres Geschäfts-Locale, Albrechtsstraße No. 2. einzuzahlen, wobei ich nur noch bemerke: daß in meiner Abwesenheit, mein Nachfolger Herr Jaster, über die eingehenden Zahlungen rechtsgültig zu quittiren befugt ist.

Breslau den 30sten Januar 1836.

Wilhelm Brandt,
vormals Rauchwaarenhändler.

Conservations-Schürmieder

für verwachsene Personen mit Gummi und flachen Federn und Sprung-Federn, so wie auch Leibchen, wodurch der Körper sich nur gerade halten kann, und Wiener Schnürmieder mit und ohne Gummi sind vorräthig zu haben, auch werden bei mir nach jeder Façon oder Form, welche mir vorgezeigt wird, es sey noch so schwierig oder woher es immer wolle, Bandagen und Schnürmieder angefertigt, und wenn solche nicht nach Wunsche sind, dieselben zurückgenommen bei

Bamberger,
Corsett-Fabrikant, und von einem Königlichen Hochlöbl. Medicinal-Collegio zu Breslau geprüfter Bandagist, auf der Schmiedebrücke in No. 16 zur Stadt Warschau.

Frische Glätzer Kernbutter

von ganz vorzüglicher Güte **der besten Tischbutter** gleich, in Gebinden zu 6, 12 und 18 Quart empfing neuerdings wieder eine Sendung und empfiehlt solche billigst

Carl Moecke,
Schmiedebrücke No. 55.

Die Weinessig-Fabrik von F. W. Scheurich,

Neustadt, Breitestraße No. 40, empfiehlt besten Rosien-Weinessig, das große Quart 9 Pfg., 1 Sgr. und 1½ Sgr. im Oxhoft bedeutend billiger, der Verkauf geschieht daselbst im Specerey-Gewölbe.

Sultan-Rosinen, Sultan-Feigen, in Schachteln Kranz- und Dalmatiner-Feigen, so wie schöne Aepfelsinen und Citronen

empfing und offerirt billigst

L. H. Gumpertz,
im Riembergshofe.

Die Niederlage von Oel und Essig,

Schmiedebrücke Nro. 50., im zweiten Viertel, grade über dem Zepter

empfiehlt nachstehende Sorten Mehl aus der neuen Mühle bei Ohlau:

Feinstes Ohlauer Mund-Mehl, das Pfund 1 Sgr. 9 Pf., 5 Pfund für 8 Sgr. 6 Pf.
Feinstes Conditor-Mehl, das Pfund 1 Sgr. 6 Pf., 5 Pfund für 7 Sgr.
Feinstes Weitzen-Mehl No. 1. das Pfund 1 Sgr. 3 Pf., 5 Pfund für 5 Sgr. 6 Pf.

Außer deren gediegenen Werthe empfehlen sich diese Mehle noch ganz besonders dadurch, daß sie trocken gemahlen sind, und sich deshalb ohne Gefahr des Verderbens Jahre lang halten, und beim Gebrauch außerordentlich ergiebig sind.

Gutes Mittel-Mehl das Pfund 9 Pf.

Noch verkauft dieselbe: Brenn-Spiritus zu 80 Prozent das große Quart 4½ Sgr., Politur-Spiritus zu 85 Prozent das Quart 5 Sgr., und rectifizirten zu richtigen 90 Procent das Quart 5½ Sgr. Bei Abnahme von 12 Quart sind sämmtliche Sorten, das Quart ½ Sgr. billiger. Der Preis im Eimer aber wird noch niedriger notirt.

Ballschmuck

für Damen, neuester Art: wie lange Bronce-Ketten, zu 2½ Sgr., 7½ Sgr. und darüber, Diademe, Haarnadeln mit weißen Steinen 12½ Sgr., Armspangen zu 15 Sgr., Gürtelschnallen zu 4, 5, 6, 7, 8 Sgr., Ohrringe zu 5, 6, 7, 8, 9, 10 Sgr. und sehr viele andere zu Bällen sich eignende sehr schöne Gegenstände, erhielten so eben und verkaufen äußerst wohlfeil.

Hübner & Sohn, eine Treppe hoch,
Ring- (Kränzel-Markt-) Ecke No. 32.

Ein Lehrling zur Pharmacie in ein gutes Geschäft wird gesucht. Näheres beim Buchhalter Müller, Herrnstraße No. 20.

Zu vermiethen
und zu Ostern d. J. zu beziehen ist Friedrich-Wilhelms-Straße No. 65 eine kleine freundliche Wohnung. Das Nähere daselbst parterre.

Carlsstraße Nro. 45. sind zwei schöne, geräumige Keller im Vorder-Hause auf Ostern c. zu vermiethen. Näheres im Comptoir daselbst zu erfragen.

Angekommene Fremde.

Am 29sten. In der goldnen Gans: Hr. Harski, Post-Secretair, von Frankenstein; Hr. Lüders, Kaufm., von Hamburg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Ferdmenger, Kaufmann, von Gladbach. — Im Rautenkranz: Hr. Andree, Kaufm., von Leipzig. — Im weißen Adler: Hr. Kettner, Kaufm., von Stettin. — Im goldnen Zepter: Hr. Tischler, Kaufmann, von Baranow; Hr. Gottschling, Oberamtmann, von Ellguth. — Im deutschen Haus: Hr. Fassong, Oberamtm., von Bojanowo. — Im blauen Hirsch: Hr. Schmiedel, Justizrath, von Oels. — In 2 goldnen Löwen: Hr. Fritsch, Land- und Stadtgerichts-Rath, von Liegnitz. — Im weißen Storch: Herr Dr. Wolff, von Krotoschin. — In der großen Stube: Hr. Budziszewski, Gutsbes., von Twardowo. — Im Privat-Logis: Hr. Weissenburg, Kaufm., von Poln.-Neukirch, Ring No. 30; Hr. Dr. Lebenheim, Kreis-Physikus, von Trebnitz, Weintraubengasse No. 8; Hr. Gerhard, Kaufm., von Berlin, am Rathhaus No. 9; Hr. Flatt, Gutsbesitzer, von Stanowitz, Junkernstr. No 35; Frau Steuer-Amts-Kontrolleur Bergmann, von Strehlen, Karlsgasse No. 1.

Am 30sten. In den 3 Bergen: Hr. Turkowitz, Kaufmann, von Crehfeld. — In der gold. Gans: Hr Doctor Rupprecht, Gutsbes, von Bankwitz; Hr Geisweiler, Kaufmann, von Nuits — Im weißen Adler: Hr. Lebius, Postdirector, von Rawicz; Hr. Bendheim, Kaufm., von Berlin; Hr. Giebe, Kaufm., von Frankfurt a. O. — Im gold. Schwerdt: Hr. Lahusen, Hr. Nettelhart, Kaufleute, von Leipzig; Hr Reitz, Kaufm., von Frankfurt a. M. — In 2 gold. Löwen: Hr. v. Schmidt, Lieutenant, von Strehlen. — Im blauen Hirsch: Hr. Sawade, Apotheker, von Ostrowo. — Im Rautenkranz: Hr. Dos, Kaufmann, von Stettin; Frau Baronin v. Stosch, von Conradswaldau. — In der großen Stube: Hr. Heimberger, Wirthschafts-Inspektor, von Bankau. — Im gold. Löwen: Hr. Weck, Kaufm., von Gottesberg. — Im Privat-Logis: Hr. v. Velten, Hauptmann, von Glogau, Ritterplatz No. 8.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau, *vom 30. Januar 1836.*

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Geld
Amsterdam in Cour. . .	2 Mon.	—	$142\frac{1}{4}$
Hamburg in Banco . . .	a Vista	$154\frac{1}{4}$	$153\frac{3}{4}$
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$152\frac{3}{8}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	—	$6.29\frac{1}{6}$
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	—	103
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr.	a Vista	—	$103\frac{5}{12}$
Ditto	2 Mon.	—	—
Berlin	a Vista	—	$99\frac{5}{8}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{3}$

Geld-Course.	Briefe	Geld
Holländ. Rand-Ducaten	—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten	—	$95\frac{1}{2}$
Friedrichsd'or	$113\frac{1}{2}$	—
Louisd'or	—	113
Poln. Courant	—	$102\frac{1}{3}$

Effecten-Course.	Zinsf.	P.r. Courant. Briefe	Geld
Staats-Schuldscheine	4	$102\frac{5}{12}$	—
Preuss. Engl. Anleihe von 1818	5	—	—
Ditto ditto von 1822	4	—	—
Seehandl.-Präm.-Sch. à 50 Rtl.	—	—	$60\frac{3}{4}$
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$103\frac{5}{6}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	4	—	$104\frac{1}{3}$
Ditto Gerechtigkeit ditto . .	4	91	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$107\frac{2}{3}$	—
Ditto ditto - 500 Rthl.	4	$107\frac{5}{6}$	—
Ditto ditto - 100 Rthl.	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	—

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau, den 30. Januar 1836.

	Höchster:	Mittler	Niedrigster
Weizen	1 Rthlr. 17 Sgr. 6 Pf.	1 Rthlr. 9 Sgr. = Pf.	1 Rthlr. = Sgr. 6 Pf.
Roggen	= Rthlr. 24 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 23 Sgr. 4 Pf.	= Rthlr. 22 Sgr. 9 Pf.
Gerste	= Rthlr. 21 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf.	= Rthlr. 18 Sgr. = Pf.
Hafer	= Rthlr. 15 Sgr. = Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. 6 Pf.	= Rthlr. 14 Sgr. = Pf.

Das Verzeichniß der in dem Jahre 1836 verkäuflichen Saamen des Kaufmann Friedrich Gustav Pohl in Breslau, Schmiedebrücke No. 12. wohnhaft, liegt dieser Zeitung bei.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Korn'schen Buchhandlung und ist auch auf allen Königlichen Postämtern zu haben.

Redacteur: Professor Dr. Kunisch.